

Bericht über die Arbeit des KPZ

Mit der Neufassung von Teil G des Vertrags zwischen der Stadt Nürnberg und dem Germanischen Nationalmuseum (GNM), der das Kunst- und Kulturpädagogische Zentrum der Museen in Nürnberg (KPZ) betrifft, verfolgten die Vertragspartner 2002 folgende Ziele:

1. Schaffung eines weitgehend unabhängigen, flexibel agierenden Dienstleisters, der die Museen bei der Erfüllung ihres Bildungsauftrags umfassend unterstützt.
2. Er soll dies vor allem mit einem breitgefächerten zielgruppenspezifischen Vermittlungsangebot für Kindergärten, Schulen, Jugendgruppen, Familien und Erwachsenengruppen sowie Einzelbesucher umsetzen.
3. Des Weiteren soll das KPZ die Museen auf deren Wunsch kompetent bei allen Fragen der Besucherorientierung beraten, mit anderen Bildungseinrichtungen kooperieren und als zentraler Ansprechpartner für Vermittlungsfragen fungieren.
4. Um die Funktionsfähigkeit des KPZ zu sichern, wurde die Personal- und Finanzausstattung mit Stichtag der Vertragsunterzeichnung festgeschrieben, ebenso die von den Gesellschaftern überlassenen Räume sowie deren Dienstleistungen für das KPZ. Im Einvernehmen mit dem GNM wurde städtischerseits 2009 eine ½ Stelle in E13 des KPZ im Rahmen der Haushaltskonsolidierung eingezogen. Der Betriebskostenzuschuss wurde von den Gesellschaftern 2014 um jeweils 10.000 Euro auf nunmehr insgesamt 93.600 Euro erhöht, wovon 5.000 Euro als Konsolidierungsbeitrag an die Stadt zurückfließen und 5.000 Euro ans GNM für Stundenerhöhungen im Sekretariat gehen.

Zahlenmäßig entwickelte sich die Arbeit für die städtischen Museen und Ausstellungshäuser seit 2002 sehr positiv. Gab es 2002 627 Veranstaltungen für Schulen und Jugendgruppen und 324 Gruppenführungen bzw. öffentliche Angebote, insgesamt also 951 Veranstaltungen, so verteilten sich 2016 insgesamt 1.493 Veranstaltungen auf 704 Schulklassen und Jugendgruppen und 789 auf Gruppenführungen und öffentliche Angebote. Als weitere Arbeitsorte kamen das Memorium Nürnberger Prozesse, das Kunsthaus und die Kunstvilla hinzu. Das Stellenschaffungsverfahren für eine halbe Stelle in E13 soll dieses Jahr abgeschlossen werden.

Die ausführlichen Arbeitsberichte des KPZ sind seit 2010 auf der Homepage des KPZ veröffentlicht:

http://www.kpz-nuernberg.de/kpz/_downloads_arbeitsberichte.shtml

Im Folgenden sollen daher nur einige Projekte des letzten Jahres Erwähnung finden, die auch Perspektiven in die Zukunft eröffnen.

Das KPZ ist über seinen Fachbeirat eng mit der städtischen und staatlichen Schulverwaltung, der CTZ und Einrichtungen der Erwachsenenbildung vernetzt.

Wichtig sind aber auch die überregionalen Kooperationen, z. B. mit dem Bundesverband Museumspädagogik, dem Deutschen Museumsbund, der Bayerischen Museumsakademie und der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern. Sie geben wichtige Impulse für die Weiterentwicklung einer zeitgemäßen Museumspädagogik. So ist das KPZ an einem Netzwerk der Landeszentrale für politische Bildungsarbeit beteiligt, die sich der Bildungsarbeit gegen Rechtsextremismus widmet. Auch ist das KPZ Mitglied der regionalen „Allianz gegen Rechts“. Die Kooperation mit dem Museumspädagogischen Zentrum (MPZ) in München ermöglicht es dem KPZ, die Angebote für Übergangs- und Sprachintegrationsklassen durch indirekte Zuwendungen des Kultusministeriums weiterhin kostenfrei anbieten zu können, 2016 immerhin 199 Veranstaltungen, Tendenz weiter steigend. Mit der Bayerischen Museumsakademie und dem Bundesverband Museumspädagogik arbeitet das KPZ an einem museumspädagogischen Methodenportal, gefördert durch Mittel der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien. Eine seit Jahren erfolgreiche Kooperation gibt es auch mit der IHK Nürnberg für Mittelfranken im Rahmen des Projekts „Soft skills - Kultur weckt Talente“. Intergenerative Projekte im Spielzeugmuseum konnten mit Mitteln der Bürgerstiftung verwirklicht werden. Sehr erfolgreich entwickelt sich auch das Museumscurriculum für Grundschulen, das mit Unterstützung der HypoVereinsbank zur Zeit 23 Grundschulklassen jeweils fünf ausgesuchte KPZ-Veranstaltungen kostenfrei ermöglicht. Durch Fortbildungen und Multiplikatorenveranstaltungen erreicht das KPZ Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher sowie Studierende pädagogischer Fächer, um diese möglichst früh auf die Chancen kultureller Bildung im Museum aufmerksam zu machen. Auch entwickelte sich das KPZ in den letzten Jahren zu einem begehrten Kooperationspartner für universitäre Einrichtungen, mit denen wir bei Seminaren, Fortbildungen oder aber auch bei Forschungsprojekten zusammenarbeiten. Enge Kontakte bestehen insbesondere zu den Lehrstühlen für Geschichts- und Sprachdidaktik, Kunstgeschichte und Kunstpädagogik der FAU.

Das KPZ kann alle seine Leistungen, die es für das Germanische Nationalmuseum oder die städtischen Einrichtungen erbringt, auch Dritten anbieten. So hat das KPZ 2016 eine Evaluierung der Ausstellung „Schule im Nationalsozialismus“ durchgeführt und für die Landesausstellung „Karl IV.“ interaktive Stationen konzipiert sowie in Absprache mit dem Haus der Bayerischen Geschichte teilweise auch produziert. Für die Bayerische Museumsakademie führt das KPZ einen Zertifizierungskurs für Lehrkräfte zum Thema „außerschulischer Lernort Museum“ durch. Solche und ähnliche Aufträge dienen nicht nur der Profilierung des KPZ als kompetenter Dienstleister in allen Fragen der musealen Besucherorientierung. Sie dienen auch der Einnahmeverbesserung mit Blick auf notwendige Ausgaben im EDV-Bereich (Buchungssystem, Homepage, Geräteausstattung) bzw. der Mitfinanzierung von Personal. Drittmittel- oder Auftragsakquise erfordern allerdings auch Zeit.

Seit den 1990er Jahren haben sich die Ansprüche, die an eine zeitgemäße Museumspädagogik gestellt wird, rasant gewandelt und weiterentwickelt. Die zu erreichenden Zielgruppen vom Kleinkind bis zum demenziell Erkrankten

differenzieren sich stetig weiter aus, und die Museumspädagogik wird immer mehr zum Akteur, der den gesellschaftlichen Auftrag von Museen umsetzen soll. Outreach-Angebote und nachhaltige Projektarbeit mit verschiedenen unterprivilegierten Gruppen gehören dabei zu den personalintensiven Arbeitsbereichen, in denen sich Museumspädagogen verstärkt engagieren sollen. Das KPZ als einer der großen, überregional wahrgenommenen museumspädagogischen Dienste mit Vorbildfunktion für kleinere Einrichtungen müsste sich diesen Anforderungen vermehrt stellen und würde dies auch gern tun. Allerdings sind entsprechende Wunschprojekte, durch die die Attraktivität und Relevanz von Museen gesteigert werden könnten - wie z.B. die Betreuung eines Jugendclubs, die konsequente Zusammenarbeit mit Migrantenvereinen zur Weiterentwicklung interkultureller Angebote oder ein nennenswerter Ausbau von Angeboten für Menschen mit Behinderung - mit der derzeitigen Personalausstattung schlichtweg nicht zu bewältigen.

Auch seitens der städtischen Museen und Ausstellungshäuser wird künftig ein größeres Engagement des KPZ für die einzelnen Häuser sowie eine stärkere Einbindung in die konzeptionelle Arbeit erwartet. Diesen Wünschen möchte das KPZ gerne nachkommen, weist aber auch hier auf die Grenzen weiterer Effizienzsteigerungen in den Arbeitsabläufen hin. In den letzten Jahren ist von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern diesbezüglich viel geleistet worden, zaubern können sie nicht. Eine Ausweitung der KPZ-Arbeit kann nur mit einer entsprechenden Personalausstattung erfolgen. Gleiches gilt, wenn eine Ausweitung der Veranstaltungskapazitäten gewünscht ist. Hierfür wären zusätzliche Stundenkontingente im Buchungsdienst bzw. Sekretariat erforderlich.

Die eingangs erwähnten Zielsetzungen des KPZ – Effizienz, Qualität, Flexibilität – lassen sich nur dann umsetzen, wenn das KPZ als Ganzes gesehen wird. Beide Gesellschafter profitieren vom zentralen museumspädagogischen Dienst, da er effizienter arbeiten kann als dies getrennt möglich wäre. Dies wurde in Überprüfungen bei städtischen Haushaltskonsolidierungsrunden auch immer bestätigt. Das bedeutet, dass beide Gesellschafter ihre vertraglich vereinbarten Leistungen einbringen, deren Konkretisierung durch den KPZ-Verwaltungsrat, die Gesellschafterversammlung, vorgenommen wird. Als gemeinsame Dienststelle der Stadt Nürnberg und der Stiftung Germanisches Nationalmuseum ist das KPZ daher nur bedingt in die jeweiligen Strukturen eingebunden. Da sich das KPZ aber als Dienstleister für die Museen und deren tatsächliche und potentielle Besucherinnen und Besucher versteht, kommt seine Arbeit immer allen Museen zugute und stützt das gute Kooperationsklima in der Nürnberger Kulturlandschaft.